

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 110.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 17. September

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Gestorben in Amerika: Johann Hensler aus Pfalzgrafenweiler, 29. J. a., in Philad. Pa.

Die deutsche Arbeiterschaft vor 25 Jahren und heute.

Wenn heute in Wort und Schrift von Personen, die oft kaum das eigentliche Mannesalter — also dreißig Jahre, erreicht haben, behauptet wird, daß unsere gesamten Zustände derartig beschaffen sind, daß es keine andere Rettung für die Menschheit giebt, als eine vollständige Umwälzung und Umkehrung alles Bestehenden, dann muß wieder und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eigentlich niemand über das Heute zu sprechen sich anmaßen soll, der das Gestrern nicht als denkender Mensch miterlebt hat. Das Warum? liegt nahe! Es ist kinderleicht, zu sagen, alles, was ist, taugt nichts, die Welt muß verbessert werden! Dabei wird dann eben außer Acht gelassen, oder, besser gesagt, absichtlich verschwiegen, daß diese heute angestrebte Besserung schon seit langen Jahren ununterbrochen andauert, und daß besonders in den letzten fünf und zwanzig Jahren die bezüglichen Fortschritte außerordentlich große gewesen sind. Wer die Zustände aus den sechziger Jahren nicht kennt, der darf auch nicht behaupten, daß es heute nicht zum aushalten ist. Vor allem ist in den letzten fünf und zwanzig Jahren die industrielle deutsche Arbeiterschaft erst geschaffen, wenigstens hat der Körper „Arbeiterschaft“ in dieser Zeit erst sein festes Rückgrat bekommen. Vor einem Vierteljahrhundert bestand schon eine deutsche Industrie, aber sie ist mit dem, was sich heute bietet, absolut nicht zu vergleichen. Die Löhne waren ganz erheblich niedriger, und es ist eine grundsätzliche Ansicht, zu sagen, daß damals nun auch alles spottbillig war. Mit Nichten! Sehr viele Produkte waren damals teurer, als heute, andere wohl billiger, auch die Wohnungsmieten standen nicht im Verhältnis zu den heutigen, aber die folgende Thatsache steht ganz unumstößlich fest: Vor fünf und zwanzig Jahren konnte kein Industriearbeiter so leben, seine Wohnung so einrichten, wie heute Hunderttausende. Man wirtschaftete damals nicht sparsamer, weil die Sparsamkeit noch mehr den Leuten in Fleisch und Blut steckte, als heute, man war sparsamer, weil man nicht so viel Geld zum ausgeben hatte, wie heute. Was ist heute eine Mark? Vor fünf und zwanzig Jahren fiel das Achtgroßen-Stück schon sehr ins Gewicht. Man konnte damals manches, was zum Lebensunterhalt diente, billiger kaufen, aber so gut zu leben, wie heute, das war unmöglich. In Küche und Wirtschaft herrschten ganz andere Prinzipien, und selbst im Bürgerstand lebte man auch nicht entfernt so, wie heute. Not bestand damals wie heute, und momentan liegen ja nun ausnahmsweise hohe Schwierigkeiten vor, aber rechnen wir im Durchschnitt alles zusammen, unbestreitbar bleibt für jeden, der die früheren und der die heutigen Verhältnisse kennt, es ist viel, viel besser geworden, was die soziale Lebenslage betrifft. Wünschenswert wäre es ja freilich gewesen, unter dieser Besserung hätte die frühere Einfachheit und Bescheidenheit, Treue und Wahrheit nicht gelitten. Aber in dieser Hinsicht haben sich alle Gesellschaftsklassen im letzten Vierteljahrhundert geändert, und nicht bloß eine, und darum sollen auch nicht einer Vorwürfe gemacht werden.

In den letzten fünf und zwanzig Jahren ist, wie schon angedeutet, der große deutsche Arbeiterstand in der Hauptsache erst erschaffen worden. Die Industrie dehnte sich, dank dem scharfen Geiste ihrer

Weiter, machtvoll aus, sie erfand und bildete neues, öffnete den Werken deutschen Fleißes den Weltmarkt. Der Arbeiterstand hat die Industrie im Laufe der Jahre wohl gehoben, aber das leitende Element ist er nicht gewesen und konnte er nicht sein, weil die genialen industriellen Errungenschaften nicht aus seinem Kopfe hervorgingen. Die Industrie hat den Arbeiterstand geschaffen, ihr verdankt es der Arbeiterstand erst, daß er überhaupt besteht. Diese tatsächlichen Feststellungen werden manchen Irrwahn zerplündern; zum Ruhme gereicht es dem deutschen Arbeiterstande, daß er schnell auf die industriellen Neuerungen einging, daß aus seiner Mitte gewichtige industrielle Größen hervorgegangen sind. Alles das sind Ereignisse des letzten Vierteljahrhunderts, und wer über das Heute sprechen will, wie es einem vernünftigen Menschen zukommt, der soll diese Verhältnisse des Gestrern nicht aus den Augen lassen. Unvollkommen ist heute noch manches, aber viel mehr hat sich im verfloffenen Zeitraum ganz von selbst gebessert, als alle modernen Propheten in Zukunft je bessern werden. Die Geschichte der Entstehung der deutschen Industrie zeigt Schwächen, Fehler, Mängel, Irrtümer. Dafür sind wir eben Menschen. Aber im Ganzen bietet sie ein großartiges Bild, und wenn wir das Heute mit der Lage vor 25 Jahren vergleichen, dann können wir stolz sein. Was wäre denn heute, wenn die geniale Entfaltung deutschen Erfindergeistes nicht stattgefunden hätte? Wir hätten Millionen von Bettlern, dann hätten wir ein wahres Sommerland, dann könnten wir allerdings am Leben und an der Existenz verzagen.

Man spricht von der sozialen Stellung der Arbeiter! Nun, wie sieht es heute damit, wie stand es früher? Ueber den vollzogenen Wechsel kann sich der Arbeiterstand am wenigsten beklagen, und wenn noch nicht alles vollkommen ist, am meisten gewonnen hat der Arbeiterstand. Das letzte Vierteljahrhundert hat dem deutschen Arbeiterstande Rechte gegeben, die in keinem anderen großen Industriestaate der Arbeiterstand hat, das allgemeine Wahlrecht. Wenn heute von der politischen Bedeutung des Arbeiterstandes gesprochen wird, nun, wer hat ihm diese gegeben? Wenn i. Z. das allgemeine Wahlrecht von den verbündeten Regierungen nicht vorgeschlagen wäre, damals hätte kein Hahn darnach gekräht, heute hätten wir aber auch nicht einige dreißig sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstage. Haben es denn die Arbeiter im freien England oder in Frankreich so weit gebracht? Mit Nichten! Die deutschen Arbeiter sollten einmal ins Ausland, sich dort umsehen, sich nach den dortigen Gesetzen behandeln lassen, mancher würde keine Vergleiche mehr anstellen. Man hat Deutschland einen Polizeistaat genannt, und wir können wirklich in dieser Hinsicht einige Reformen vertragen, aber es giebt wohl keine Stadt der Welt, die mehr unter dem Polizeizaum steht, als Paris. Die Pariser Bevölkerung ist daran so gewöhnt, daß sie dabei gar nichts weiter findet. Wenn deutsche Arbeiter sich das gefallen lassen sollten, was solche in anderen Ländern sich von der Polizei gefallen lassen müssen, sie würden einen netten Spektakel machen. Nur erst einmal aus unseren Grenzen hinausgehen, es kuriert wirklich!

Die deutsche Arbeiterschaft hat ein volles Recht auf soziale Gleichberechtigung, das ist keine Frage, es werden auch bei uns noch viele alte Vorurteile und Köpfe beseitigt werden müssen, während die Einführung von neuen, wenn auch gut gemeinten,

verhindert werden muß. So finden sich beispielsweise im neuen sogenannten Trunkuchtsgejes Bestimmungen, welche unannehmbar sind. Aber zum Anspruch auf soziale Gleichberechtigung gehört auch, daß die gesamte Arbeiterschaft so äußerlich auftritt, daß keine Bedenken entstehen. Wir haben Hunderttausende deutscher Gewerkschaften, die schon auf diesem Standpunkte stehen, wir haben aber auch Elemente, die viel verderben, was jene gut machen wollen, und die der Gesamtheit nicht zur Ziede reichen. Neigung und Charakteranlagen, Auftreten und Formen werden immer verschieden sein, aber eins soll allen gemeinsam sein: Geistes- und Herzensbildung! Ohnedem kann in dieser Beziehung gar nichts geschehen, und wo die Zügellosigkeit obwaltet, ist eine Versöhnung und Verwischung der Klassenunterschiede unmöglich. Zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts kann ausnahmslos ein jeder Staatsbürger fordern, als ein gebildeter Mensch behandelt zu werden, gleichviel ob er Glacehandschuhe oder Arbeitsfittel trägt, aber — das ist Vorbedingung, jeder Staatsbürger muß dann auch selbst wie ein gebildeter Mensch auftreten, auch andere so behandeln.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Lüdingen, 13. Sept. Die Diebe des zinnenen Sarges von Hans v. Ungnad sind mit Hilfe der Stuttgarter Fahndungspolizei entdeckt und sitzen hinter Schloß und Riegel. Die Unterschrift des Frachtbriefes führte auf einen hiesigen Flaschner, der eingestand, das Zinn von einigen Maurern, welche an der Stiftskirche arbeiteten, gekauft zu haben, worauf sämtliche Beteiligten ein Geständnis ablegten und dann verhaftet wurden.

Stuttgart, 12. Sept. Mit dem 1. August ist bei den württ. Staatsbahnen der Titel Oberlokomotivführer zufolge Entschliebung des Verkehrsministeriums für diejenigen Lokomotivführer eingeführt worden, welche neben ihrem Dienst als Führer die Vorstände der Nebenwerkstätten in der Beaufsichtigung des Lokomotivdienstes zu unterstützen und die Stellvertretung für dieselben in der Regel zu übernehmen haben, oder welche auf solchen Lokomotivstationen, auf denen kein Werkführer vorhanden ist, die Aufsicht über den Lokomotivdienst führen.

Stuttgart, 12. Sept. Wie der „Beobachter“ erfährt, wird dieses Jahr des schlechten Herbstsertrages halber die neue städtische Kelter nicht eröffnet werden.

Stuttgart, 13. Sept. Die wegen Kuppelei angeklagte Frau Illg ist einstweilen auf freien Fuß gesetzt. Von dem mitangeklagten Professor, zuletzt wohnhaft in Vietigheim, hat man immer noch keine Spur.

Stuttgart, 14. Sept. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr geriet ein Brautpaar in der Weberstraße miteinander in Streit, welcher damit endete, daß der Bräutigam der Braut mit einem Schuhmacherhammer einen Schlag an die Schläfe versetzte, wodurch dieselbe zwar bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Sie wurde ins Katharinenhospital verbracht. Der Thäter hat der Polizei selbst Anzeige von dem Vorfall gemacht.

Der 100jährige Geburtstag von Theodor Körner (geb. 23. Sept. 1791) wird überall in deutschen Landen gefeiert werden; in hervorragender Weise von den Tinnvereinen, denen Körner im Dre

gestirnt mit Fahn und Friesen als leuchtendes Vorbild dient.

Vietigheim, 14. Sept. Heute tagte hier die 33. Wanderversammlung der würt. Gewerbevereine. Als nächster Versammlungsort ist Reutlingen bestimmt worden.

Ludwigsburg, 13. Sept. Gestern nachmittag wurde der seit lezten Montag vermisste Regierungstropist Leisch bei Grofingersheim aus dem Neckar gezogen. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Lauffen a. N., 14. Sept. Zum Besuch der Anlage der elektrischen Kraftübertragung trafen heute von Stuttgart Staatsminister v. Schmid mit mehreren Räten von Frankfurt etwa 100 Besucher aus dem In- und Ausland ein. Bei dem Mittagmahl versicherte Minister v. Schmid, König Karl nehme warmen Anteil an dem epochemachenden Werke der Kraftübertragung.

Heilbronn, 12. Sept. Der Bürgerausschuß hat seine separate Eingabe, worin er die sofortige Enthebung des OBR. Hegelmaier vom Dienste fordert, heute Mittag eingereicht.

Heilbronn, 14. Sept. Herr Oberbürgermeister Hegelmaier soll sich in einer vorgestern von ihm eingelaufenen brieflichen Mitteilung dahin geäußert haben, er erwarte bestimmt die Bewilligung der von ihm beanspruchten Pension in der Höhe von 5000 M.; handeln lasse er mit sich nicht. Nach der bis jetzt hier vorherrschenden Stimmung, welche gegen Bewilligung jedweder Pension gerichtet ist, dürfte in dieser Beziehung überhaupt nicht verhandelt werden.

Ulm, 12. Sept. Der deutsche evangelische Kirchengesangsverein wurde von den städtischen Behörden eingeladen, sein nächstes Jahresfest in Ulm abzuhalten. Zu seinen Aufführungen wird ihm das Münster zur Verfügung gestellt.

Blaubeuren, 15. Sept. In der hiesigen Oberamtspflege wurde eingebrochen und der ganze Inhalt der Hauptkasse, 10—16 000 M. gestohlen. Das Schloß war unverletzt, der oder die Diebe haben also einen Nachschlüssel in Besitz gehabt. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit zur Entdeckung.

Brandfälle: Den 14. Sept. in Birkenfeld (Neuenbürg) 10 Häuser; den 12. Sept. in Hochmöffingen (Oberndorf) das Wohnhaus des Polizeidiener's Haas samt Scheuer.

München, 12. Sept. Kaiser Wilhelm hat durch den preuß. Gesandten Grafen zu Eulenburg für die Armen der Stadt München 10 000 M. dem Bürgermeister Dr. v. Widenmayer überweisen lassen.

München, 12. Sept. Aus zuverlässigen Quellen höre ich, daß die Stimmung des Hofes und des Kaisers eine überaus rosige war, beziehungsweise ist und eine stetige Steigerung gegenseitig erfährt. Der Kaiser war von der Armee geradezu entzückt, nicht minder von der Bevölkerung.

Dem Reichskanzler von Caprivi ist München teuer geworden, es ist ihm dort sein wertvolles Leibteuer verendet. Der bekannte Preußenhasser Sigl meint in seinem Blatte boshaft, das Tier habe wahrscheinlich das Münchener Wasser nicht vertragen können, oder es sei ihm die Begeisterung der Münchener in die Gedärme gefahren.

Kempten, 15. Sept. Bei Obersdorf ist am Sonntag der in Kempten angestellte 21jährige Kaufmann Alb. Müller, Sohn des Fabrikanten Müller in Tuttingen, beim Edelweissuchen abgestürzt. Seine Leiche wurde gestern abend aufgefunden.

Darmstadt, 14. Sept. Der Kaiser ernannte nach einem Telegramm der „Fkf. Ztg.“ den Großherzog von Hessen zum Generalobersten der Infanterie. — Der Großherzog von Hessen hat den Kaiser zum Chef des Großherzogl. Hessischen Infanterieregiments Nr. 116 ernannt.

Trier, 12. Sept. Bisher zogen bereits eine Million Pilger am hl. Rode vorbei.

Erfurt, 14. Sept. Das Kaiserpaar ist gestern abend 9 Uhr eingetroffen und hielt unter den jubelnden Kundgebungen der alle Straßen füllenden Bevölkerung seinen festlichen Einzug in die prachtvoll geschmückte und glänzend illuminierte Stadt. Der Bürgermeister begrüßte die Majestäten mit einer Ansprache, worauf der Kaiser dankend erwiderte.

Berlin, 12. Sept. Nach der „Post“ ist wegen des Bildes „Gimpelgang in Trier“ in Nr. 33 des

„Kladderadatsch“ auf Grund des § 166 des St.G.B. das Strafverfahren eingeleitet.

Berlin, 14. Sept. Die „Allg. Reichskorrespondenz“ meldet: Der Minister der Landwirtschaft forderte ein Gutachten der von den landwirtschaftlichen Vereinen, ob es nicht möglich oder zweckmäßig sei, der Mannigfaltigkeit im Anbau der Getreidesorten Einhalt zu thun oder wenigstens dafür zu sorgen, daß seitens der Landwirtschaft einheitliche Massenqualitäten, wie sie der Großhandel und die Industrie bevorzugen, hergestellt werden, um so eine bessere Verwertbarkeit des einheimischen Getreides herbeizuführen.

Berlin, 15. Sept. Die „Post“ meldet aus London: Der Dampfer „Moselle“ sei mit chilenischem Silber im Wert von 145 000 Lire in Vissabon angekommen. Der britische Konsul beantragte die Konfiskation der Ladung und forderte die Absendung des Schiffes nach Southampton.

Zur auswärtigen Lage schreiben die „Ham. Nachr.“ es sei eigentlich kein Grund vorhanden, eine Gefahr für den europäischen Frieden zu befürchten, denn einerseits habe Rußland kein Interesse daran, einen Krieg zu Gunsten Frankreichs und der dortigen Republik zu führen. Die Franzosen andererseits werden uns so wenig angreifen, wie wir sie. Wenn ungeachtet dieser Sachlage die Besorgnis vor dem Ausbruche eines Krieges zunehme, so äußere sich darin mehr das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit, die seit dem Wandel der Dinge vom März vorigen Jahres in weiten Kreisen, bewußt oder unbewußt, eingestanden oder nicht, zurückgeblieben sei. Früher, solange Bismarck am Ruder stand, habe die gesamte europäische Situation etwas Stetiges, Sicheres gehabt, das ernstliche Gefahren menschlicher Voraussicht nach ausschloß. Mit dem Ausscheiden jenes gewaltigen Faktors aus dem Getriebe der europäischen Politik sei eine Aenderung eingetreten, ein Gefühl der Unberechenbarkeit der Zukunft mache sich überall geltend und so werde die Welt gegenwärtig von Vorgängen in Rußland und Frankreich nervös aufgeregt, die früher höchstens vorübergehend die Zeitungen beschäftigt, sonst aber niemanden in seiner Friedenszuversicht gestört hätten. Der Artikel verbreitet sich sodann im Anschluß an einen neulichen Artikel des „Schwäb. Merkurs“ worin bereits die Chancen eines künftigen Krieges mit Frankreich diskutiert worden, über den Wert, den eine gute Diplomatie neben einer guten Armee besitz.

Die „Freisinnige Zeitung“ erfährt, Fürst Bismarck habe einem befreundeten Abgeordneten erklärt, er werde nicht in den Reichstag kommen und auch den Verhandlungen des österreichischen Handelsvertrags fern bleiben, um der Welt nicht das Schauspiel der Opposition gegen die Regierung darzubieten.

Kaiser Franz Joseph beabsichtigt, wie aus Wien gemeldet wird, unserem Kaiser zum Andenken an die Mandvertage von Schwarzenau ein Gemälde zu verehren, an welchem der Porträt- und Schlachtenmaler Abdulkiewicz z. B. arbeitet. Das eine Episode aus Mandvertagen darstellende Bild wird die Porträts der drei Monarchen und aller hervorragenden Persönlichkeiten vereinigen. Herr Abdulkiewicz hat auf Einladung des Kaisers an dessen Seite die Mandover mitgemacht.

Die Mac Kinley-Bill wird kein langes Leben haben, das ist die Meinung recht einflußreicher amerikanischer Importeure, die sich z. B. in Berlin befinden. Die Unzufriedenheit über die Mac Kinley-Bill wächst in den Vereinigten Staaten. Man hatte den Arbeitern als Folgen derselben höhere Löhne und größere Beschäftigung versprochen. Beides ist ausgeblieben. Dagegen ist in den Vereinigten Staaten selbst alles teurer geworden. Diese Argumente sind zu überzeugend, als daß sie nicht ihre Wirkung ausüben sollten. Bei der nächsten Präsidentenwahl (im Jahre 1892) kommen nur zwei Kandidaten in Betracht, Cleveland und Blaine, für die republikanische und demokratische Partei. Beide Kandidaten sind aber Feinde der hochschutzzöllnerischen Bestrebungen. Beide Präsidentschaftskandidaten haben oft genug und noch in letzter Zeit über die hohen Mac Kinley-Zölle sich ausgesprochen. Man ist in den Vereinigten Staaten überzeugt, daß ein Tarifreform, welche Ermäßigung der Zölle bringt, zur Durchführung gelangen wird, sobald ein neuer Präsident sein Amt eintritt. Die Neuwahlen zum Präsidentenhaus, die Ende vorigen Jahres stattfanden,

bereiteten schon dem Hochschutzzölle eine Niederlage. Die Aufhebung des Schweineausfuhrverbots hat auch dem Hochschutzzölle eine Waffe aus den Händen genommen, mit welcher sie bisher erfolgreich gekämpft haben. Die amerikanischen Importeure behaupten übrigens nach dem „Konfett“, daß, wenn nicht im vorigen Jahre aus Furcht vor der Bill so viel Waren nach den Vereinigten Staaten gefandt worden wären, der Export auch in diesem Jahre wieder seine normale Höhe erreicht hätte.

Unsere Schutztruppe in Ostafrika ist von einem schweren Mißgeschick heimgesucht worden. Nachdem dem auswärtigen Amte nur eine kurze von schweren Verlusten bei der Expedition Zelewski in Ostafrika sprechende Depesche zugegangen war, ist am Sonntag die Meldung ebenda eingetroffen, daß jene Expedition am 17. August morgens in Uheba südwestlich vom Ruhaha-Flusse von Wahehe überfallen und zerprengt ist. Ein späteres Telegramm besagt: Die Expedition Zelewski wäre vernichtet, 10 Offiziere und 300 Schwarze seien todt, 5 Weiße würden vermisst, 3 Kanonen und viele Waffen sind verloren gegangen. Es handelt sich offenbar um eine vollständige Zerschmetterung der Expedition und es ist zu hoffen, daß die abgesprengte Mehrzahl, von der jetzt nichts bekannt ist, widerstandsfähig geblieben ist und sich irgendwo nach der Küste durchschlägt. Schlimm ist die Sache ohne Zweifel, jedoch nicht so schlimm, als sie im Moment aussieht und jedenfalls ist kein Rückschlag für die sonstigen Verhältnisse in Ostafrika zu befürchten.

Der bekannte Führer des Orient-Expreßzuges, welcher letzterer von Athanas und seiner Räuberbande bei Tcherlekötö überfallen worden war, Herr Freudiger in Konstantinopel, hat von Kaiser Wilhelm als Anerkennung für sein aufopferndes Benehmen bei der Befreiung der deutschen Gefangenen eine goldene Uhr erhalten, die mit dem in Brillanten ausgeführten deutschen Reichsadler geschmückt ist. Das wertvolle Geschenk wurde Herrn Freudiger durch einen Sekretär der deutschen Botschaft in Konstantinopel in feierlicher Weise namens des Kaisers überreicht.

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. Der „Matin“ meldet, Grevy sei als Freidenker gestorben; er hinterläßt 10 Millionen.

In Paris wurde ein angeblicher Spion mit Namen Karl Curtius aus Lübeck verhaftet. Es scheint ein harmloser Buchhändler zu sein; gravierend für ihn war, daß er das Bild des Kaisers in der Rocktasche trug.

Der Loast, welchen der Kriegsminister und Ministerpräsident Freycinet im Mandovergebiet neulich auf die Armee ausbrachte, und worin er seine Landsleute für die Zukunft zur Ruhe und Mäßigung aufforderte, hat einen recht guten Eindruck gemacht, wenigstens in den besseren Kreisen der Bevölkerung. Die Revanchepartei und Deutschenreffer anderen Sinnes zu machen, ist nun freilich absolut unmöglich.

Aus Anlaß des Namenstages des Zaren haben am Freitag in verschiedenen französischen Städten Volksdemonstrationen stattgefunden. Nun fehlt bloß noch, daß die Franzosen den Zaren zum Kaiser von Frankreich ausrufen. Dann haben sie ja Alles, was sie wollen.

Spanien.

San Sebastian, 14. Sept. Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der bei den Ueberschwemmungen des Amarguillo in der Provinz Toledo umgekommenen Personen nahezu 2000. Infolge der Unterbrechung der Kommunikationsmittel und des Eisenbahnverkehrs fehle Hülfe. Die Minister sollen sogleich nach Madrid zurückkehren.

Rußland.

Petersburg, 12. Sept. Die infolge der Mißernte in verschiedenen Gouvernements entstandene Hungersnot nimmt einen erschreckenden Umfang an. Die Regierungsmassregeln sind unzureichend.

Petersburg, 15. Sept. Die Regierung hat für die Notleidenden bereits 22 Millionen Rubel angewiesen. Die Notleidenden sind mit Winteraaforn versorgt. Laut dem amtlichen Verzeichnis sind 13 Gouvernements durchweg von der Mißernte heimgesucht, acht andere nur teilweise.

Warschau, 12. Sept. Die Stadt Wierlesna in Wolhynien ist total eingeeicht. Mehrere

Menschen sind verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Amerika.

New York, 15. Sept. Der wegen Veruntreuung von 378 000 M Pfandbriefe verfolgte Berliner Kaufmann Voß wurde hier bei seiner Ankunft auf dem Dampfer „Soale“ verhaftet.

Afrika.

Sanibar, 14. Sept. Die Expedition Zelewski ist vernichtet. 10 Offiziere und 300 Schwarze sind tot. 5 Weiße werden vermisst. 3 Kanonen und viele Waffen, sowie alle Munition sind verloren. 4 Europäer und 60 Schwarze sind nach Kondona geflüchtet. Nyapua ist gefährdet.

Kleinere Mitteilungen.

In drei Jahren zwölf mal verheiratet. Iwan Matenshchais, so schreibt man der „R. Z.“ aus Petersburg, ein hübscher Mann von 32 Jahren, kann sich rühmen, in kaum drei Jahren ein Duzend Frauen zum Altar geführt zu haben, ohne daß auch nur eine einzige der Gemahlinnen von No. 1 bis 11 vorher das Zeitliche gesegnet hätte. Vor drei Jahren beschloß der schöne Matenshchais, seine ganze Kraft der Polygamie zu widmen und sich so Reichtum und ein angenehmes Leben zu verschaffen. Er verjah sich mit einer ganzen Reihe gefälschter Urkunden, was in dem strengpolizeilichen Rußland durchaus nicht schwer ist, und sein Neuhäres und seine guten Manieren unterstützten ihn wesentlich bei seinem „Geschäft“. Der schöne Iwan reiste in der Provinz hauptsächlich im Königreich Polen, von einer größeren Stadt zur anderen, zog Erkundigungen über reiche Bräute ein, ließ sich in die betreffenden Häuser einführen und setzte dann nach allen Regeln der Kunst einen Liebesroman in Scene, der mit Verlobung und Eheversprechen endigte. War er soweit gekommen, schwindelte er den Eltern der Braut alle möglichen Gründe zur Beschleunigung der Hochzeit vor und verstand es gewöhnlich so einzurichten, daß nach Verlauf eines Monats seit seiner Bekanntschaft mit der Braut auch schon die Hochzeit stattfand. Nach den Flitterwochen verschwand der junge Ehegatte plötzlich und nahm das ganze Verbermögen seiner betreffenden Frau jedesmal mit. Während die Verlassene und deren Angehörige nach dem Verschwundenen forschten, war er bereits wieder unter einem anderen Namen in einer andern Stadt in vollster Thätigkeit, seine nächste „Zukunftige“ aufzuspielen und zu umgarnen. Wie viele Bräute Matenshchais im ganzen bereits heimgeführt hat, ist noch nicht festgestellt, aber das Duzend dürfte schon vor einiger Zeit voll gewesen sein. In Romo ereilte ihn sein Geschick. Wiederum hatte er sich mit einem reichen Mädchen verlobt; alles war nach Wunsch gegangen und schon stand er mit dem neuen Opfer vor dem Altar, als in der Kirche nacheinander vier junge Frauen erschienen, die als gesetzliche Gattinnen des Bräutigams gegen die Trauung Einspruch erhoben. Auf welche Weise sie Wind bekommen hatten, ist noch nicht festgestellt, sie erschienen jedoch in der Kirche einzeln ohne vorhergegangene Uebereinkunft, da sie einander nicht einmal kannten. Jede hielt sich für die einzige verlassene Frau, und man

kann sich daher denken, welche Scenen sich im Gotteshaus abspielten. Matenshchais wurde sofort verhaftet. Von den vier Frauen, die in der Kirche erschienen, heißt eine Stanislawka Dubinska. Der Schuft hatte sie unter dem Namen eines Dubinski vor einigen Monaten in Warschau geheiratet, lebte mit ihr vier Wochen lang und ließ sie dann sitzen, indem er 5000 Rubel von ihrem Gelde mitnahm. Eine andere Frau heißt Barwara Kubinska. Dieselbe war vor vier Monaten in Grodno das Opfer des Matenshchais geworden. Mit dieser hatte er nur drei Wochen gelebt. Von ihrem Vater hatte er vor der Hochzeit 4000 Rubel erhalten. Ob dieser Polygamist wirklich Matenshchais heißt, ist auch noch nicht gewiß, da er unter unzähligen falschen Namen gelebt hat. Der Abstammung nach soll er ein Tatar sein.

Handel und Verkehr.

Rottenburg, 14. Sept. Die Hopfenpreise sind gegenwärtig 70, 8) bis 90 M per Ztr. für Frühhopfen. — Die Ernte der Späthopfen ist in vollem Gange.

Stuttgart, 7. Sept. (Wehlbörse.) Sappengries 40, Wehl No. 0 39.50 bis 40.50, No. 1 37.50 bis 38.50, No. 2 35.50 bis 36.50, No. 3 33.50 bis 34.50, No. 4 29 bis 29.50, No. 5 mit Sad 10.40 per 100 Kilo je nach Qualität.

Stuttgart, 14. Sept. (Landesproduktbörse.) Weizen, azima 25 M 50, rumänischer 24 M 75, Dinkel, neu 15 M 50, Haber, neu gewöhnl. 14 M bis 15 M 50, Gerste, ungarische neu 21 M 75 bis 21 M, bayerische 20 M 25, Mais, ungarischer 17 M 50.

Eßlingen, 12. Sept. (Obstmarkt.) Heutige Zufuhr 200 Ztr. Preis per Ztr. 4 M 50 bis 5 M.

Allerlei.

— Die Sprache der Affen. Der „New-York Herald“ vom 8. Juni 1891 bringt eine interessante Abhandlung über die Frage, ob sich die Affen in Worten ausdrücken. Wir wollen hiervon nur einige Thatsachen hervorheben. N. L. Garner machte in den zoologischen Gärten von New-York, Philadelphia, Cincinnati und Chicago Jahre lang Versuche, die von den Affen ausgestoßenen Laute zu deuten, diese selbst aussprechen zu lernen und zu wiederholen. Da dies mit großen Schwierigkeiten verbunden war, namentlich der Aussprache halber, kam Garner auf die gelungene Idee, den Phonograph zu Hilfe zu nehmen. Er brachte zwei Affen, die er vorher in einem Käfige gehalten hatte, in zwei ferne von einander stehende Käfige. Dann stellte er den Phonograph vor dem Käfige des Weibchens so auf, daß dessen ausgestoßene Laute von dem Apparate aufgenommen wurden. Als er darauf den Phonograph vor dem Käfige des Männchens diese Laute wiederholen ließ, da zeigte dieses eine wahre „Affenfreude“. Da sein erstauntes Gesicht trotz Beschäftigung des Apparats von allen Seiten, das vermeintliche Weibchen nicht entdecken konnte, steckte der Affe Hand und Arm in den Schalltrichter des Phonographen, worauf er dann wieder ganz erfreut den wohlbekannten Lauten horchte. Auch das Weibchen erkannte die Laute ihres Gefährten durch den Phonograph, zeigte sich jedoch weniger gerührt dadurch. Garner fühlte sich durch dieses Resultat ermutigt. Sein Streben war, die ausgestoßenen Laute zu interpretieren. Er wollte

sich davon überzeugen, ob der Affe ein ihm vorgelegtes Wort der Affensprache verstehe und dessen Meinung und Bedeutung erfasse. Der Erfolg blieb nicht aus. Nach langer Übung mit Hilfe des Phonographen machte Garner Fortschritt in der Aussprache. Er beschreibt selbst ausführlich, wie er dazu gekommen, einen gewissen Laut der Affen als „Hunger“ oder „Essen“ zu deuten; ein anderes Wort kann nach seinen Versuchen nichts anderes bedeuten als „Durst“ oder „Trinken“. Auch „Sturm“, „Gefahr“ und andere Worte fand Garner aus und sagt, daß all diese Laute von einander vollständig verschieden und von den Affen immer nur in einander-felsender Weise und sehr anschaulich gedeutet werden. Im Februar machte Garner Bekanntschaft mit einem Kapuziner Affen in Charleston, S. C. Das Tier zeigte sich außerordentlich freundlich und fraß aus seiner Hand. Als aber Garner den von ihm selbst als „Gefahr“ überlegten Laut ausstieß, zog sich das vorher so zutrauliche Tier erschreckt in die hinterste Ecke des Käfigs zurück und will seither nichts mehr mit Garner zu thun haben. Diese und andere Versuche sind nur die ersten Anfänge des Studiums der Affensprache. So viel ist erwiesen, daß die Affen, wie die Menschen, die Lippen auch zum Sprechen gebrauchen. Dagegen, im Gegensatz zu vielen Menschen, sprechen die Affen nur, wenn es nötig ist.

— Das Alter der Eier. Hierüber giebt uns das spezifische Gewicht Aufschluß, indem man die Eier in eine Lösung von 145 Gramm Kochsalz in einem Liter Wasser einlegt; in solcher sinken ganz frische zu Boden, 2—4 Tage alte schwimmen, über 6 Tage alte treiben oben auf.

Das erste Halbmonatsheft des neuen elften Jahrgangs der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von B. Spemann, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig) ist jetzt erschienen. Demnach kommt diese so vortrefflich geleitete Zeitschrift nun auch den Wünschen derer entgegen, welche in der vierwöchentlichen Erscheinungsform zu lange Pausen erblicken. „Vom Fels zum Meer“ erscheint jetzt in einer Monatsausgabe und in vierzehntägigen Heften. Was uns bei dem neuen Jahrgang auffällt, ist, daß der erzählende Teil dieser Familienrevue eine Vergrößerung erfahren hat, ohne daß wir jedoch eine Verkürzung des übrigen belehrenden orientierenden Inhaltes bemerken. Das uns vorliegende Halbheft ist überaus reichhaltig. Es bringt eine Novelle Sudermanns „Das Sterbelied“, ein Meisterwerk der neuesten Erzählungskunst, das von sich reden machen wird, und den Anfang eines Romans „Klippen“ von Verfall, der ebenso eigenartig wie spannend beginnt. Dem populären, aus unsern Zeitverhältnissen geschöpften Essay widmet „Vom Fels zum Meer“ besondere Pflege. In diesem Heft behandelt Ernst Eckstein einen viel diskutierten Stoff in einem ausgezeichneten Essay „Ueber den Zweikampf“. An zeitgemäßen Artikeln finden wir in diesem Halbheft „Bern, die Jubiläumstadt“, von J. B. Widmann, reich illustriert und „Im Kohlenbergwerk“, gleichfalls vortrefflich mit Textillustrationen durchwoben von Th. Samper. Auch der bekannte „Sammler“, eine Fülle von reizendem Allerlei aus dem Tagesleben, ist wieder ungemein interessant und anregend. Daß an Kunstbeilagen und edler, feiner, vornehmer Ausstattung „Vom Fels zum Meer“ dem Besten, was unsere Journalistik bringt, gleichsteht, braucht bei dieser gebiegenen, schönen und besonders an Bildungstoff reichen Familienrevue wohl nicht erst erwähnt zu werden.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Falter'schen Buchdruckerei

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Wildberg.

Bekanntmachung.

Nachstehende, am 12. Aug. 1891 vom Gemeinderat beschlossene und am 1. Sept. 1891 vom K. Oberamt für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift, betr. den Verkehr mit Fleisch, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnismahme veröffentlicht.

- 1) Jeder, welcher von auswärts Fleisch hier einbringt, muß mit einer von der Fleischschau des Ausgangsortes ausgestellten Urkunde über das Ergebnis der dort vorgenommenen Fleischschau versehen sein.
- 2) Uebertretungen dieser Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung in Art. 29 des Polizeistrafgesetzes für das Königreich Württemberg.

Stadtschulth.-Amt: R u t s c h e r.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Der landwirtschaftliche Bezirks-Verein Neuenbürg feiert am Samstag den 19. Sept. d. J. sein 50jähriges Bestandsjubiläum in Neuenbürg. Zur Teilnahme an dieser Feier ist der diesseitige Verein eingeladen, wovon die Vereinsmitglieder hiemit verständigt werden.

Nagold, 14. Sept. 1891.

Der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Altensteiger Lokalbahn.

Die Lieferung von 16 Stück Kilometersteinen und zusammen 750 Stück Marksteinen soll vergeben werden, und können Kostenanschlag und Bedingnisheft auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Angebote auf diese Lieferungen wollen, den Preis pro Stück enthaltend, mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag den 18. September d. J., vormittags 8 Uhr, hieher eingereicht werden. Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der Angebote statt, welcher die Bewerber anwohnen können.

Nagold, den 13. Sept. 1891.

K. Bahnbauaktion: K ü b l e r.

Nagold.

Mein Lager in Kleiderstoffen aller Art

ist für beginnende Herbst-Saison vollständig neu sortiert u. empfehle besonders Raye's, Caro's, Damassée's, Beige's, in größter Auswahl, bei billigsten Preisen. Muster stehen zu Dienst.

Wilh. Hettler.

Nagold.
Kaff-
Musnahme.
Freitag den 18. Sept. bei
Ziegler Sauffer.



Dampf-Wasch-
Maschinen,
unübertroffen
größte Schonung
der Wäsche, da
dieselbe nicht gerieben wird, billigt bei
O. Richter, Nagold.

Gründl. Ausbildung durch
brieflichen Unterricht in

Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre,
Schönschritt und Deutsch. Sprache
geg. geringe Monatsraten. Verlang.
Sie Prospekte u. Lehrbr. I fre. u.
gratis zur Durchsicht vom Ersten
Handels-Lehr-Institut

Jul. Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Alten eilig.
Magd-Gesuch.

Eine tüchtige **Küchenmagd** sucht
zum sofortigen Eintritt oder bis Martini
Müller Schill.

Besenfeld.



Unterzeichneter
sucht seine zwei
zum schweren
Zug tauglichen
Pferde

(Schwarzbraun-Stute 6 Jahre alt, Blau-
schimmel-Stute 7 Jahre alt) wegen Auf-
gabe des Fuhrwerks zu verkaufen. Für
beide Pferde wird alle nur wünschens-
werte Garantie geleistet.

Johannes Müller, b. Rothaus.

Wildberg.

Am Schäfermarkt (21. Sept.), vorm.
10 Uhr, verkaufe ich ein Paar komplette
Suhgeschirre mit Kummer.

(Gewinn der Altensteiger Lotterie.)
Rrichbaum, Käufer.

Wildberg.

Unterzeichnetem ist ein
Hund (Bischofart)
zugelaufen. Der rechtmäßige Eigen-
tümer kann denselben gegen Einrückungs-
gebühr und Futtergeld abholen bei
Chr. Dengler, Schneider.

Wildberg.



Zwei schöne
Mutter Schweine
unter drei die Wahl.
verkauft am Montag
den 21. d. M., vorm 9 Uhr,
H. Wm. Remminger, Bäcker.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde
und seit 10 Jahren bewährt. **Holländ.**
Zabai 10 Pfd. lose im Beutel sco. 8
Mk. nur bei **B. Becker** in Seesen a. Harz.

—*— **Visitenkarten** —*—
fertig G. W. Zaiser.

Bad Röthenbach.
Wirtschafts-Eröffnung

findet mit

Metzel- Suppe



am nächsten Sonntag und Montag
bei gutem Bier und guten Weinen hier statt, wozu höflichst
einladet **der Besitzer.**

Wildberg.

Marktanzeige m. Schäferlauf
und Marktstände-Verpachtung.



Am Montag den 21. d. M. wird der
Bieh- und Krämer-Markt

dahier abgehalten, und damit der

Schäferlauf

mit den weiteren **Volkbelustigungen** in Verbindung gebracht, wozu Freunde
von Volksbelustigungen zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen sind. Die-
jenigen, welche den Schäferlauf mitmachen wollen, haben sich zuvor persönlich
oder schriftlich bei dem Stadtschultheißenamt anzumelden.

Die Verpachtung der Krämerstände wird am Samstag den 19. d. M.,
nachmittags 5 Uhr, sowie alle übrigen Standplätze am Montag den 21. d. M.,
als am Markttag, morgens 7 Uhr auf hiesigem Rathhause vorgenommen, wo-
zu Liebhaber eingeladen werden.

Wildberg, den 9. Sept. 1891.

Stadtpflege: Weiger.

Rob. Bürkie, Säge- und Hobelwerk, Pforzheim,

empfiehlt sich zur Lieferung von

Bauhölzern, Dielen, Brettern, Latten, getrockneten u. gehobel-
ten Riemenböden nach Maß in allen Stärken, in Tannen-,
Kiefern-, Eichen- und Buchenholz, buchenen und eichenen
Parquetts, gehobelten u. profilirten Fußböden, Zimmerthüren,
Kehlstäbe, Zierleisten u. dergl. zu den billigsten Preisen.

Unter Garantie der Richtigkeit.

Dr. Borchardt's
aromat.-med.
Kräuter-Seife
in Origin. Päckch. 3. 60 +.

Dr. Borchardt's, nach wissenschaftlichen Grundrissen genau berechnet
und überaus glücklich kombinierte arom.-mediz. **Kräuter-Seife**
nimmt durch ihre — bis jetzt unerreichten — charakteristischen Vorzüge
unter allen vorhandenen derartigen Toiletteartikeln unbestritten den
ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfolg-
lichkeit zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin
de **Boutemard's**
Zahn-Pasta
in Päckchen zu
1,20 M. und 60 +.

Dr. Suin de **Boutemard's** aromatische Zahn-Pasta oder Zahn-
Seife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zu-
verlässigste Erhaltung- und Verschönerungsmittel der Zähne und
des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und
schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und erteilt gleichzeitig
der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige liebliche Frische.

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(per Flasche 1 M.) und
Kräuter-Pomade
per Ziegel 1 M.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgfältigen, wissen-
schaftlichen Untersuchung, sind die **Dr. Hartung'schen** privilegierten
Haarwuchs-Mittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenständig
zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservierung der
Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererwe-
lung und Belebung des Haarwuchses angeeignet; erhöht ersteres die
Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen früh-
zeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine
neue, wohlthunende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf
die kraftvollste Weise nährt.

Vegetabilische
Stangen-Pomade
in Original-Stückchen
zu 75 +.

Diese unter Autorisation des Königl. Professors der Chemie, **Dr.**
Lindes zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusam-
mengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wache-
num der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöht die
Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Fest-
halten der Scheitel.

Italienische
Honig-Seife
in Päckchen
zu 25 und 60 +.

Die **Italienische Honig-Seife** des Apothekers **Antonio Spe-**
ratio in Lodi (Lombard) entspricht allen an eine vollkommen
gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen
und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames, tägliches
Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von
Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Vor Fälschungen wird gewarnt!

Der Verkauf der obigen privilegierten Artikel zu den festgestellten Fab-
rikpreisen befi-det sich in **Nagold** bei **G. W. Zaiser.**

Feinsten
Emmenthaler-Käse,
Rahm-Käse,
Glarner Kräuter-Käse,
la. Limburger-Käse
empfiehlt **Hoh. Gauss, Nagold.**

In bekannter guter Ausführung u.
vorzüglichsten Qual. versendet
das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehroth, Hamburg,**
vollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 M) neue Bettfedern für
60 S das P sehr gute Sorte 1,25,
prima Halbdaunen 1,60 S u. 2 M.,
prima Halbdaunenhochfein 2,35 —,
prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M.
50 S und 3 M.
Bei Abnahme von 50 P
5% Rabatt.
Unterricht gerichtet.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

König. Belg. Postdampfer von

Antwerpen

nach **New York**

Philadelphia

Schnelle Fahrten, gute
Verpflegung, billige Preise.

Auskunft erteilen:

von der **Becke & Marsily, Antwerpen**
Schmid & Döhlmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.

Nagold.

Ständesamtliche Anzeigen.

Vom Monat August 1891.

Geboren wurden:

1. Aug. **Clara Johanna Auguste, T.** des
Christian Gottlieb Haug, Schul-
lehrers hier.
6. " **Hermann Heinrich, S.** des Johann
Heinr. Sautter, Tagelöhners hier.
11. " **Louis Erwin, S.** des Egmunt Ju-
lius Heppeler, Malers hier.
15. " **Karl Friedrich, S.** des Gottl. Friedr.
Döhrle, Kunstbiener's hier.
17. " **Friederike Christiane, T.** des Gott-
lob Fried. Stottele, Oelers hier.
24. " **Julius, S.** des Karl August Harr,
Seifenfabrers hier.
25. " **Robert Hugo, S.** des Karl Fried.
Hugo Rübler, Eisenbahnsektions-
Vorstands hier.

Getraut wurden:

8. Aug. **Gottlieb Müller, Käufer** von hier
und **Christiane Johanne Luz** von
hier.
22. " **Friedrich Julius Zaiser, Buch-**
druckereibesitzer von hier und **Katha-**
rine Ranette Wöchele von hier.
23. " **Heinrich Friedrich Theodor Doyer,**
Fabrikchloffer von Wabbe und **Ka-**
roline Louise Auguste Düring,
Mätherin von Tempelburg.

Viktualien-Preise:

| | |
|----------------|-------|
| 1 Pfund Butter | 86—90 |
| 2 Eier | 12—13 |
| Milch | 12—13 |